Der Betriebssport

Hamburg ist eine Wiege des deutschen Betriebssports. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts führte der Fabrikbesitzer Heinrich Traun in der „Harburger Gummikamm-Compagnie“ für die Werksangehörigen Pflichtturnkurse ein. Die Idee des sozialen „Fabriksports“ fand am Industriestandort Hamburg schnell Verbreitung, besonders Großunternehmen förderten die Leibesübungen. Sie dienten dabei nicht nur der Gesundheitsförderung zur Erzielung höherer Arbeitsleistungen, sondern sollten zugleich ein Gegengewicht zur aufkommenden Arbeitersportbewegung bilden.

Die zahlreichen Firmensportvereine trugen auch untereinander Wettkämpfe aus. Fußball wurde dabei zur beliebtesten Sportart. 1933 waren in Hamburg 10 000 Beschäftigte in 110 Firmensportvereinen organisiert.

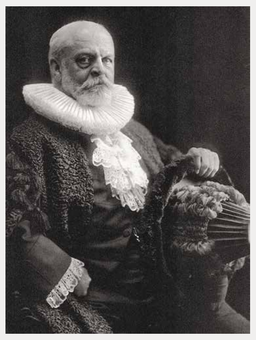
Im Nationalsozialismus wurde der „Reichsverband der Deutschen Firmensportvereine“ zwar aufgelöst, die Vereine blieben jedoch bestehen. Neuer Dachverband wurde das „Amt Sport“ der „NS Gemeinschaft Kraft durch Freude“, einer Unterorganisation der Deutschen Arbeitsfront.

Die Zahl der „Betriebssportgemeinschaften“ in Hamburg stieg bis 1939 auf 500 an.

Die Fußballmannschaft der Hansa-Mühle in Wilhelmsburg-Neuhof, 1936 oder 1937.

Quelle: Ralf Klee, Lauenburg

In der Zeit des Nationalsozialismus legte die Hansa-Mühle einen eigenen Betriebssportplatz in Neuhof an. Die Fußballmannschaft errang 1936 und 1937 im Spielbetrieb des Deutschen Reichsbunds für Leibesübungen jeweils die Meisterschaften der 3. und 2. Kreisklasse und stieg so bis in die dritthöchste Hamburger Spielklasse auf.



Heinrich Traun, 1905.

Foto: Rudolf Dührkoop. Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 720-1, 215 Tr 61

Heinrich Traun, geboren am 8. Mai 1838 in Hamburg, gestorben am 10. September 1909 in Hamburg, führte 1893 für die Arbeiterinnen und Arbeiter der „Harburger Gummikamm-Compagnie“ Turnkurse ein. Daraus entstanden die „Turnerschaft Armin“, benannt nach dem germanischen Heerführer, und die „Turnerschaft Bolama“, benannt nach einer Insel vor Westafrika, auf der Kautschuk gewonnen wurde. Viele Beschäftigte nahmen das meist kostenlose Angebot gerne an.

Werbung des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und der Vereinigten Deutschen Metallwerke AG in Altona für einen „Fußballwettkampf für das Winterhilfswerk“, 1936.

Quelle: Ralf Klee, Lauenburg

Ab 1933 fanden zahlreiche Propagandaspiele statt, um durch den populären Fußballsport Menschen für den Nationalsozialismus zu gewinnen.

NS Gemeinschaft Kraft durch Freude

Hamburg
Mittelweg 14
Fernsprecher: 44 39 35
Bank-Konto: 693
Bank der Deutschen Arbeit

Amt: Sport.
Betr.: Vierteljahresprogramm.

Hamburg 13, den 17. Juli 1934

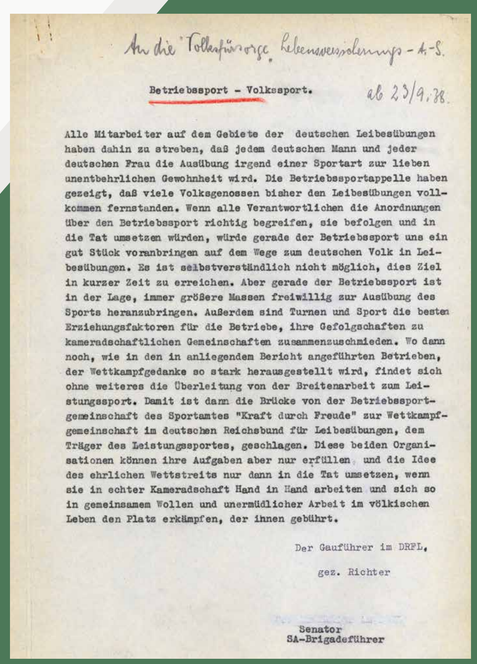
Landesunterrichtsbehörde
Eingang: 18. JULI 1934
Akten: F XIV d 53
Anlagen: 2

An die
Landesunterrichtsbehörde,
Hamburg 36
Dammthorstr. 25

Briefkopf des Amtes Sport der „NS Gemeinschaft Kraft durch Freude“ (Schreiben an die Landesunterrichtsbehörde in Hamburg vom 18. Juli 1934).

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 361-2 VI, 1817

Das Amt Sport der „NS Gemeinschaft Kraft durch Freude“ und der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen konkurrierten um Mitglieder und Kompetenzen. Nach einem Erlass des Reichssportführers aus dem Jahr 1933 durften Fußballer nicht mehr gleichzeitig in bürgerlichen Vereinen und im Firmensport aktiv sein. Daher entschieden sich zahlreiche Ligaspieler, die ihren Arbeitsplatz sichern wollten, für den Betriebssport. Um den Konflikt zu entschärfen, durften die neuen Betriebssportgemeinschaften gemeinsam mit den bürgerlichen Vereinen am Spielbetrieb des Reichsbundes für Leibesübungen teilnehmen. In die höchste Spielklasse – die Gauliga Nordmark – stieg jedoch keine Betriebssportmannschaft auf.



An die Volksfürsorge Lebensversicherungs-A.-S.

Betriebssport - Volkssport. ab 23/9.38.

Alle Mitarbeiter auf dem Gebiete der deutschen Leibesübungen haben dahin zu streben, daß jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau die Ausübung irgend einer Sportart zur lieben unentbehrlichen Gewohnheit wird. Die Betriebssportappelle haben gezeigt, daß viele Volksgenossen bisher den Leibesübungen vollkommen fernstanden. Wenn alle Verantwortlichen die Anordnungen über den Betriebssport richtig begreifen, sie befolgen und in die Tat umsetzen würden, würde gerade der Betriebssport uns ein gut Stück voranbringen auf dem Wege zum deutschen Volk in Leibesübungen. Es ist selbstverständlich nicht möglich, dies Ziel in kurzer Zeit zu erreichen. Aber gerade der Betriebssport ist in der Lage, immer größere Massen freiwillig zur Ausübung des Sports heranzubringen. Außerdem sind Turnen und Sport die besten Erziehungsfaktoren für die Betriebe, ihre Gefolgschaften zu kameradschaftlichen Gemeinschaften zusammenzuschmieden. Wo dann noch, wie in den in anliegendem Bericht angeführten Betrieben, der Wettkampfgedanke so stark herausgestellt wird, findet sich ohne weiteres die Überleitung von der Breitenarbeit zum Leistungssport. Damit ist dann die Brücke von der Betriebssportgemeinschaft des Sportamtes "Kraft durch Freude" zur Wettkampfgemeinschaft im deutschen Reichsbund für Leibesübungen, dem Träger des Leistungssportes, geschlagen. Diese beiden Organisationen können ihre Aufgaben aber nur erfüllen, und die Idee des ehrlichen Wettstreits nur dann in die Tat umsetzen, wenn sie in echter Kameradschaft Hand in Hand arbeiten und sich so in gemeinsamem Wollen und unermüdlicher Arbeit im völkischen Leben den Platz erkämpfen, der ihnen gebührt.

Der Gauführer im DRPL,

gez. Richter

Senator
SA-Brigadeführer

„Würdigung“ des Betriebssports der Volksfürsorge Lebensversicherung AG durch Senator Alfred Richter, 23. September 1938.

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 113-2, AV 2

Die NS-Führung erhoffte sich von einem politisch gelenkten Firmensport auch eine ideologische Bindung der Beschäftigten an den Nationalsozialismus. Sie ließ die existierenden Vereine bestehen und förderte Neugründungen. Der bedeutendste Betriebssportverein in Hamburg war die „Betriebssportgemeinschaft“ Blohm & Voss mit 32 Fußballmannschaften und mehr als 1000 Aktiven.